



Mona Schneider (links) von der Stadtverwaltung zeigt den Stadträten die qualvolle Enge im Sekretariat.



Auch im Lehrerzimmer geht es mehr als eng zu. Es gibt noch nicht mal Sitzplätze für alle Lehrerinnen und Lehrer. Fotos: Andreas Harthan

Da gibt es viel zu tun – sehr viel

Stadträte schauen sich das sanierungsbedürftige Albert-Schweitzer-Gymnasium an

Nachhaltigen Eindruck bei Stadträten hat die Führung durchs Albert-Schweitzer-Gymnasium hinterlassen. Die Schule muss mit Millionenaufwand auf Vordermann gebracht werden.

ANDREAS HARTHAN

Crailsheim. Natürlich schwelgten Stadträte am Donnerstagnachmittag immer wieder in Erinnerungen, haben doch viele von ihnen das Albert-Schweitzer-Gymnasium besucht. Doch der Rundgang durch die Gebäude hinterließ auch viel Nachdenklichkeit bei ihnen. Dass erheblicher Modernisierungsbedarf besteht, wurde insbesondere bei der Besichtigung der Fachräume deutlich. Ein trauriger Höhepunkt diesbezüglich war der Musiksaal mit seinem Uraltgestühl, in und auf dessen Holz sich viele Schülergenerationen ritzender- und maulenderweise verewigt haben.

Vieles im Albert-Schweitzer-Gymnasium ist veraltet, abgenutzt, verbraucht. Doch nicht nur das macht den rund 70 Lehrkräften und etwa 900 Schülerinnen und Schülern zu schaffen. Das zweite Problem ist die Raumnot, die in manchen Bereichen stark ausgeprägt ist, aber im Prinzip in der ganzen Schule herrscht.

Ein Brennpunkt ist der Hauptbau. Er stammt aus den 1950er-Jahren. Dort sind unter anderem Sekretariat, Schulleitung und Lehrerzimmer untergebracht. In allen drei Bereichen herrscht qualvolle Enge, wie die Besichtigung unter Führung von Erstem Bürgermeister Harald



Die Stadträtinnen Eva Doose (links) und Karin Hübsch begutachten das antiquierte Mobiliar im Musiksaal.

Rilk und seiner Mitarbeiterin Mona Schneider überdeutlich zeigte. Im Sekretariat stehen sich die Mitarbeiterinnen auf den Füßen, und im Lehrerzimmer haben längst nicht alle Lehrerinnen und Lehrer auch nur einen Sitzplatz – von Möglichkeiten, Unterrichtsmaterialien zu

deponieren, einmal ganz abgesehen. Aber auch den Schülerinnen und Schülern geht es nicht besser. Sie haben keine Turnhalle, müssen mit einer kleinen Aula vorliebnehmen. Ihre Bibliothek ist viel zu klein, Möglichkeiten, sich zurückzuziehen, existieren nicht.

Es gibt also dringenden Handlungsbedarf, darüber sind sich alle einig. Aber diese Einigkeit erstreckt sich nicht über alle Wünsche, die das „Komitee pro asg“ (ein Zusammenschluss von Lehrern, Eltern und Schülern) der Stadtverwaltung vorgetragen hat. Werden alle Wünsche realisiert, müssen 5,5 Millionen Euro aufgebracht werden. Finanzbürgermeister Rilk will aber nur vier Millionen Euro zur Verfügung stellen.

Strittigster Punkt ist die Erweiterung der Aula. Zusammen mit weiteren Veränderungen im Eingangsbereich des Albert-Schweitzer-Gymnasiums müssten 750 000 Euro von der Stadt aufgebracht werden. Wie schon kürzlich in einer Gemeinderatssitzung (das HT berichtete), ließ Rilk auch vorgestern keinen Zweifel daran, dass die Maßnahme „notwendig“ sei. Nur sei sie eben derzeit nicht finanzierbar, zumal es für sie keinen Zuschuss gebe. Die Stadt habe nun mal elf Schulen, die für die Ganztagesbetreuung fit gemacht werden müssten.

■ **Lesen Sie dazu auch „Visier“ auf Seite 9.**



Schulleiter Günter Koch (vorne) und sein Stellvertreter Max Kopplin freuen sich über das Interesse der Stadträte.

Den Weg zu Ende gehen

Es ehrt Lehrer, Schüler und Eltern vom Albert-Schweitzer-Gymnasium, dass sie schon so lange geduldig sind. Doch jetzt muss gehandelt werden, das hat der Vor-Ort-Termin des Crailsheimer Gemeinderates überdeutlich bewiesen.

Überall am ASG herrscht Platznot. Dafür, dass die Schulgemeinschaft das schon so lange aushält, gehört sie gelobt – und belohnt. Also sollte es dem Gemeinderat trotz anderslautender Empfehlung des Finanz- und Schulbürgermeisters mehr als eine Überlegung wert sein, ob die Aula nicht doch jetzt erweitert wird. Wird dieses Vorhaben, das ja auch von Rilke als notwendig anerkannt wird, nicht ins ASG-Modernisierungspaket aufgenommen, landet es auf der langen Bank, auf der ganz langen.



Andreas Harthan
zum Thema
ASG
a.harthan@swp.de

Mit dem „Crailsheimer Weg“ will sich die Stadt als familienfreundlicher Bildungsstandort profilieren. Das ist eine zukunfts-trächtige Weichenstellung. Doch der Bildungsweg von Kindern, der in Krippen und Kindergärten beginnt, endet künftig eben nicht nur in Gemeinschaftsschulen, sondern weiterhin auch in zwei städtischen Gymnasien. Das Lise-Meitner-Gymnasium ist gut versorgt, das traditionsreiche ASG ein bisschen zu kurz gekommen. Das sollte nun geändert werden.